

# Evan

Die beiden Mädchen sahen gut aus. Eine goldblond, durchtrainiert und makellos: Cheerleadertyp. Die andere grazil, mit einem herzförmigen Gesicht, dunklen Haaren, Schnürstiefeln, einem kurzen Samtkleid und einem Haufen Lederketten um den Hals: Künstlertyp. Aber genau genommen sahen fast alle Mädchen hier gut aus. Das machten wohl die kalifornische Luft, das laue Wetter und die ganze Bio-Ernährung. Oder vielleicht waren es auch nur die reichen Eltern, dachte Evan. Ein Leben ohne materielle Sorgen und im Sonnenschein verhalf sicher auch dem käsigsten Pickelgesicht zu einem strahlenden Teint.

Nun, er würde ja bald erfahren, wie es sich anfühlte, bei der nächsten Generation der Elite mitzumischen. Schon der erste Eindruck des Campus versetzte ihn in ehrfürchtigen Schwindel. Der Campus glich einer Kleinstadt, ähnlich der, aus der er kam, zumindest was die Größe anging. Alles andere hätte allerdings nicht unterschiedlicher sein können. Wo in seinem alles wiederkäuenden Kaff von Heimatstadt lärmende Hinterwäldler in rostigen Pick-up-Trucks mit Hirschgeweihen am Kühler durch die Straßen röhren, glitten hier lautlose E-Autos voller attraktiver Teenager durch die Gegend.

Der Campus hatte alles, was der Mensch brauchte, und wahrscheinlich auch noch etliches mehr, was er nicht brauchte. Sportanlagen, einen See komplett mit Schwänen und Ruderbooten, einen künstlich angelegten Fluss für Rafting, ein Stück Strand, Kletterfelsen, zahllose Cafés und Restaurants, Bürogebäude, Forschungslabore, einen botanischen Garten, ein Krankenhaus, ja sogar eine Wintersporthalle, sollte jemand das Bedürfnis verspüren, mitten im September in Kalifornien Schlittschuh zu laufen oder Ski zu fahren. Auf seiner Fahrt über den Campus hatte er einen Golfplatz und ein IMAX-Kino gesehen sowie eine Art runden Roboter, der durch den Park gefahren und einem immer lauter werdenden Signal gefolgt war, bis er eine offenbar entlaufene Katze aufgespürt hatte.

Endlich war Evan genau da, wo er hingehörte. Heute war Montag, ein Tag, den er bislang gehasst hatte. Montag war der schlimmste unter allen Wochentagen, der Tag, an dem alles Schreckliche immer wieder neu seinen Anfang fand. Die Angst vor dem

Montag ruinierte außerdem bereits jegliche Freude an den Sonntagen. Aber das war ein für alle Mal vorbei.

Er warf den Mädchen erneut einen Blick zu. Die Blonde war ganz nach seinem Geschmack. Ein sexy California-Girl von der Sorte, wie man sie normalerweise nur im Fernsehen oder in Magazinen sah. Von der Sorte Mädchen, wie er nie im Leben eins kennengelernt hätte, wenn er in seinem beschissenen Kaff geblieben wäre. In gewisser Weise konnte er also dankbar für die schrecklichen Ereignisse im letzten Schuljahr sein, denn ohne sie wäre er nicht hier gelandet. Trotzdem hätte er sich das letzte Jahr liebend gern aus dem Gedächtnis geschnitten. Vielleicht erfand einer von den Genies hier bei Myriad ja etwas, womit man traumatische Erinnerungen einfach auslöschen konnte? Das wäre doch mal was.

Evan straffte sich. Seine Vergangenheit hatte hier nichts verloren und würde verdammt noch mal nie bis in den sonnigen und lichtdurchfluteten Campus vordringen. Dafür würde er schon sorgen. Ein neuer Start, eine neue Schule, ein neues Leben. Es konnte nur besser werden. Und jetzt musste er sehen, wo die Blonde hinging.

# Ryan

Die neue Schule war großartig, ohne jeden Zweifel. Der ganze Campus war verdammt großartig. Trotzdem vermisste Ryan seine alte Schule schmerzlich. Seine Freunde, seine Unbeschwertheit. Sein früheres Leben, in dem er nicht ständig auf der Hut sein musste. Seinen richtigen Namen.

Er vermisste Sarah aus der Band und die Art, wie sie ihn in letzter Zeit während der Proben immer angesehen hatte. Es hätte was mit ihnen beiden werden können, aber nun war es zu spät, alles hatte ganz schnell gehen müssen und jetzt gab es kein Zurück mehr. Jetzt war er hier und musste das Beste draus machen, auch wenn es ihn fast umbrachte.

In letzter Sekunde wich er vier Mädchen in dunkelroten T-Shirts und kurzen Röckchen aus, die ihn ungeniert anstarrten und kicherten. Eine zwinkerte ihm zu.

»Augen auf beim Verkehr«, sagte sie. »Ups, ich meinte *im*.« Sie grinste. Ihre Freundinnen krümmten sich vor Lachen.

»Sorry. War abgelenkt.« Ryan grinste automatisch zurück, ging weiter und reihte sich in die Schlange für die E-Autos ein. Er wusste, dass er gut aussah und bei den Mädchen gut ankam. Das würde ihm das Einleben hoffentlich erleichtern. Und hier gab es jede Menge hübscher Mädchen. Zum Beispiel die zwei da, die sich jetzt weiter hinten in der Schlange anstellten. Die Blonde war richtig klassisch schön, aber die mit dem Samtkleid gefiel ihm noch besser. Sie war unglaublich süß, wenn sie lachte. So unaffektiert. So sorglos. Wahrscheinlich hatte sie keine größeren Sorgen als das perfekte Outfit für den nächsten Tag. Und sicher total nette Eltern, die hier arbeiteten und die sie sehen konnte, wann immer sie wollte. Wie alle hier. Außer ihm. Er schluckte. Denn das, was er am schmerzlichsten von allem aus seinem alten Leben vermisste, war ...

»Hey«, riss ihn plötzlich der unglaublich fette Mann, der die Chips für die Autos verteilte, aus seinen Gedanken. »Hoffentlich döst du beim Fahren nicht auch so. Nachname?«

»... Sutter.« Verdammt. Ryan hatte einen Tick zu lange überlegen müssen, der neue Name kam ihm einfach noch nicht glatt genug über die Lippen. Im Gegenteil, er fühlte sich sperrig in seinem Mund an, wie eine viel zu große Zahnsperre. Der Dicke scrollte gleichmütig mit dem Finger eine Namensliste auf einem Tablet herunter. Er hatte nichts

gemerkt. Oder es war ihm egal. Hier rannten alle möglichen Freaks herum – Playboys und Models, Hippies und Hipster, Genies und Nerds, Asperger-Typen, die die Entfernung zum Mond in Zentimetern wussten, aber nicht merkten, wenn sich ihre Pullover aufribbelten, und nun eben auch einer, der seinen eigenen Namen nicht kannte. Alles schon mal da gewesen.

»Sutter. Führerschein?«

»Wird noch ausgestellt. Ich bin erst gestern hier angekommen.«

»Von woher?«

»N... Nordkalifornien.« Ryan wurde es ganz heiß. Er räusperte sich. »Das müsste eigentlich da stehen.«

»Eigentlich«, murmelte der fette Mann, »eigentlich müsste ich jetzt auf Hawaii in einer Hängematte liegen.« Er wischte auf dem Tablet herum. »Dein Auto ist das mit der Nummer 35.« Er reichte ihm einen Chip. »Next.«

Ryan atmete auf. Er musste von jetzt an immer auf der Hut sein. Immer! Solche Schnitzer durften ihm einfach nicht passieren.

# Hannah

Der fette Mann hieß Mr Howard und erledigte auf seinem Drehsessel mehrere Jobs auf einmal. Die Führerscheine der Neuankömmlinge zu checken und jedem ein E-Auto zuzuweisen, eine wagenradgroße Pizza zu essen und dazu einen Milchshake aus einem Zweiliterbecher zu trinken, auf einem Tablet herumzuwischen, auf dem Bildschirm eines Computers etwas zu verfolgen, das aussah wie eine Fantasy-Schlacht, auf einem zweiten Bildschirm endlose Zahlenreihen zu begutachten und über Kopfhörer einem Unbekannten von einem Ausflug an die südkalifornische Küste zu berichten, der »voll beschissen war, weil die Primaten da unten nicht mal flächendeckendes WLAN haben«.

Er reichte Hannah einen kleinen Chip und ein Armband und deutete ihr pantomimisch zwischen zwei Bissen an, den Chip in das dazugehörige Armband zu stecken und Auto Nummer 34 zu suchen.

Als sie das Auto erreichte, gab es ein kleines Begrüßungshupen von sich, offenbar identifizierte es seinen Besitzer elektronisch.

»Hallo, mein Schatz«, grüßte sie fröhlich.

»Hallo zurück«, sagte eine Stimme.

Sie fuhr herum. Hinter ihr stand der Junge mit den strubbeligen blonden Haaren. Er hatte seinen Rucksack neben sich auf dem Boden abgestellt und musterte sie belustigt.

»Dich hab ich nicht gemeint«, sagte sie schnell.

»Ach. Wen denn dann?« Er sah sich suchend um.

»Mein ... Auto.« Sie verschluckte das letzte Wort in einem verlegenen Räuspern.

Er hatte es trotzdem gehört und grinste jetzt noch breiter. »Na dann, frohes Fahren. Soll ich so lange warten, bis du dich aus der Parklücke gequält hast? Meins ist Nummer 35, gleich daneben.«

»Quälen? Das dauert keine Sekunde«, gab sie zurück. Was fiel dem ein? Sie hatte ihren Campus-Führerschein ja wohl nicht ohne Grund ausgestellt bekommen.

Um sie herum füllte sich der Parkplatz jetzt mit Schülern, die alle ihre Autos suchten – da konnte der Typ erst mal erleben, wie katastrophal einige von den anderen fuhren. Sie warf die Haare zurück, stieg ein, drückte auf den Startknopf, genoss das kleine Summen, das eine ganze Abfolge von Systemüberprüfungen in Gang setzte, lächelte beim Anblick des Smileys auf dem Bildschirm, der »Fahr vorsichtig, Hannah